



ABTEILUNGSBLATT DES " W I N D R Ö S L I "

B e r n

No.2

Ende Okt.1927

U n s e r n e u e r K o p f .

Schüchtern haben wir versucht, ein Abteilungsblättlein zu gründen. Etwas zaghaft ist die erste Nummer zu den Pfadern gekommen.

Frisch gehen wir nun ans Werk, - wir geben nicht so geschwind nach! Schöner und besser soll die zweite Nummer geboren werden. Wie am Menschen der Kopf die Hauptsache ist, so muss auch der Kopf unseres Blattes schön & bedeutungsvoll sein. Wisst ihr, was der Kopf bedeutet? Unser Versprechen kennt Jhr ja. "Treu Gott, der Kirche und dem Vaterland!" Das stellt auch unser Blattkopf dar. "Treu" das Wort. Treu Christus am Kreuz. Der Heiland ist Gott. Also "Treu Gott". Der Heiland ist aber auch der Gründer unserer Kirche. Also "Treu der Kirche." Rechts steht die Jungfrau der Berneralpen. Das Schattenkreuz, das wir im Herbst an ihr sehen, ist das Zeichen un-

seres Vaterlandes. Also "Treu dem Vaterland".
Am neuen Kopf unseres Blattes gefällt mir besonders, dass ein P.C. unserer Abteilung die Sache ganz allein ausgedacht und gezeichnet hat. Jeder Pfader sollte eigentlich immer es so halten: viel selber denken, viel selber machen; dann hat er Freude an der Sache, und die ganze Abteilung bekommt einen gehörigen Schwung. Umso mehr werden dann alle festhalten an unserem Leitstern: Treu Gott, der Kirche und dem Vaterland!

Ofm.

S o l l i c h g e h o r c h e n ?

In Spanien war's. Auf der heissen Strasse wandern zwei Burschen. Es sind deutsche Studenten, die in den Ferien Spanien sehen wollen. - Weit ist's, sehr weit bis zum nächsten Stadttor.

Da kommt eine Staubwolke! Ein Lastwagen. "Dürfen wir mitfahren?" Der Motor schweigt, der Wagen hält. "Kommt zu mir herauf!" Oben fangen sie sofort mit dem Chauffeur ein Gespräch an. "Was seid ihr?" Sie erzählen, woher sie kommen. Sie reden über alles.

"Was haben Sie dort für eine Zeitung?"
- "Das ist der "Anarchist"- meint stolz der spanische Wagenlenker! - "Sie sind Anarchist? Sie wollen alle Landesregierungen über den Haufen werfen? Sie wollen also niemandem gehorchen?" - "Freilich! Ha, was glaubt Ihr Studenten! - Wem sollen wir gehorchen? Hat ein Mensch das Recht, mir überhaupt etwas zu befehlen? Hat er das Recht, weil er mehr Geld hat, als ich? - Nein - ! Er kann mich nicht kaufen. Hat er das Recht, weil er stär-

ker ist, als ich? - Nein! - Sonst müssten MIR alle gehorchen, die schwächer sind als ich, alle Kinder, alle Kranken, alle Frauen alle Alten! Wäre das etwa recht? Kann mir ein Mensch etwas befehlen, weil er Gewehre und Kanonen hat, wie unser König? - Nein! - Auch der König ist ein Mensch, wie ich. Er hat auch nur Knochen, Fleisch und Haut! Er hat auch nur eine Seele, wie ich! Mehr hat er auch nicht. - Also fort damit! Kein Mensch ist mehr als der andere! Keiner kann dem andern darum etwas befehlen! Darum bin ich Anarchist! - Aber dort muss ich rechts abbiegen. Leider müsst Ihr zu Fuss weiter."

Die Studenten nehmen wieder ihre schweren Rucksäcke ab & traben im heissen Staub weiter. "Du, "meint der eine, "der Spanier hatte recht. Das leuchtet mir ein, was er sagte. Es ist wahr, eigentlich braucht kein Mensch dem andern zu gehorchen" - "Recht hast du, "meint der andere, "kein Mensch hat das Recht, einem andern zu befehlen! Es sind alle gleich. Aber, - aber du hast etwas vergessen." - "So?! Und was?" - "Es gibt nicht nur Menschen. Es gibt auch einen Herrgott. Und der Herrgott befiehlt. Ihm müssen wir gehorchen. Wenn's eine Regierung gibt, so gehorche ich ihr, - nicht weil es Menschen sind, - sondern weil Gott es so haben will. Wenn's Eltern gibt, so gehorche ich ihnen, - nicht, weil es Menschen sind, die älter sind, als ich, sondern, weil Gott es so haben will. - Wenn es Lehrer gibt, so gehorche ich ihnen, - nicht, weil sie alles besser wissen, - sondern, weil Gott es so haben will. - Bin ich Soldat, so gehorche ich den Offizieren, - nicht, weil sie mich einsperren können, - sondern weil Gott es so haben will!

Merkst du etwas, mein junger Freund? Ich wäre Kommunist, ich wäre Anarchist, ich wäre Bolschewist, ich früge selber keinem etwas nach, wenn ich den Menschen gehorchen sollt. Aber ich gehorche nicht den Menschen, ich

"Jetzt hast D u recht,"meinte der Erste. Die Beiden wanderten durch Frankreich. In Frankreich traf ich einen von Ihnen. Er erzählte mir das. Und ich schreibe es hieher. Warum?—Weil ein echter Pfadfinder auch der Regierung, den Eltern, den Lehrern, den Geistlichen, den Pfadfinderführern gehorchen soll nicht weil es Menschen sind —, sondern weil G o t t e s s o h a b e n w i l l !

L a u n e .

"Ich geh'nicht heut!.-
Was angezeigt,
Wert hat nen Deut!"—
Das Haupt er neigt!

„Wozu so weit?—
Der Müh'nicht wert!
Ich bin gescheit!"—
Jetzt macht er kehrt.

Da—aus dem Herz'
es steigt herauf,—
wohl nicht zum Scherz:
"Die Laun'gib auf!"

"Gesetz'sind da
für Dich, Gesell!"
—Was dann geschah?
—Er war zur Stell!

11. G e s e t z .

Nichts im Magen, nichts in der Feldflasche, so geht's den steilen Jurahang hinauf. Vor mir stapft Wawi, ohne sich anmerken zu lassen, dass er Durst hat. Dass er Durst hat ist ganz sicher. Wie kann der sich nur so

verstellen?—Da, was ist denn das für ein Möbel dort unter dem Dach? Wie eine grosse Schaukel sieht es aus. Am einen Ende des Querbalkens ist ein grosser Stein, am andern eine lange Stange mit einem Kübel daran. Ich erinnere mich, etwas ähnliches in einem Geographiebuch gesehen zu haben. Das ist wohl eine Zisterne. Plötzlich ist der Kübel in einem grossen Loch verschwunden. Ich ziehe ihn hinauf voll Wasser. Hinein mit der Feldflasche! So! Jetzt noch den Hut, hinein und dann "getrunken". Nun muss ich aber den andern nach, dass keiner etwas merkt. "Hausi, komm' einmal her!"höre ich auf einmal Wawis Stimme. "Du bist der Einzige, der Wasser getrunken. Glaubst Du, die andern hätten nicht auch gern'einen Schluck gehabt?"So fängt er an, mich ins Gebet zu nehmen. Endlich lässt er mich ziehen. Jeder, dem ich "vorfahre," fragt mich: "Was het er dr gseit?"Die grössten Lügen erfinde ich, dass sie mir vom Halse bleiben. Wie ich allein bin, fange ich an zu laufen, wie wenn es brennte. Auf dem Gipfel des schönen Dent de Vaulion kümmerge ich mich nicht viel um Aussicht und Kamera—den, sondern wickle mich in den Schlafsack ein und ärgere mich. "Andere haben sich enthalten können, aber ich, der ich doch V.P.C. bin seit dem Stiftungsfeste, ich konnte mich nicht beherrschen!"

Ein V.P.C.

P f a d f i n d e r g e i s t .

Es war einmal auf dem Lande ein Knabe, der Pfadfinder werden wollte. Seine Eltern, welche von seinen Absichten nicht sehr erfreut waren, glaubten ihn entmutigen zu können, indem sie ihm sagten: "Du darfst nicht Pfadfinder werden, solange du deine Ausrüstung nicht selber bezahlen kannst."Ich weiss nicht, ob ihr unter diesen Umständen

den Trotzkopf aufgesetzt hätten. Er überlegte kaltblütig die Situation und besprach sich mit seinem älteren Bruder. Dann entschloss er sich, kleine Metallkapseln zum Schutz von Zündholzschachteln zu verfertigen. Nachdem ihm einige missraten waren, wurde er immer geschickter. Der ältere Bruder setzte sie bei seinen Freunden und Kameraden ab. Nach einigen Wochen besass der Knabe seine Uniform und erhielt die Erlaubnis von seinen Eltern, sich den Pfadfindern anzuschliessen.

Handelt es sich nicht um einen Helden? Oder um einen genial begabten Knaben? Nein, um einen erfinderischen und mutigen Pfadfinder wie Du. Er ist älter geworden und ist jetzt Kommissär. Gelüstet es Dich nicht, ihn nachzuahmen?

Ein V.P.C.

W i n d r ö s l i .

Das Jüngste aller Heere,
das bauet fest auf Ehre:
Ein Pfadfinder ein Wort,
so sei's auch immerfort.

Was einmal wir versprochen,
hat keiner noch gebrochen;
treu Gott: hier unsre Hand!
treu auch dem Vaterland.

Und froh sind wir und heiter,
gar zähe, brave Streiter
Windrösli lebe hoch
in hundert Jahren noch!

Ein Freund.

KURZE WINDRÖSLICHRONIK .

Sommer 1927.

Zu der am 23. April stattgefundenen Rekrutierung meldeten sich über 30 Rekruten, von denen wir nicht alle behalten konnten. Am darauffolgenden Sonntag feierte das ganze Pfaderkorps den Georgstag durch einen Ausmarsch in die Gegend zwischen Rosshäusern und Gümnenen. Es fanden interessante Patrouillenwettkämpfe statt, in denen einige Patrouillen unserer Abteilung sehr gut abschnitten. An diesem Tage wurde unser verdienter Leiter der Abteilung H.H.V. Sprecher zum Oberfeldmeister ernannt.

Am 14. Mai beging die Abteilung ihr 3. Stiftungsfest. Zu diesem Anlass rückten unsere Pfader lückenlos auf. Auch der H.F.M. des Pfadfinderkorps Bern beehrte uns mit seiner Anwesenheit. Die Übungen und Wettkämpfe wurden zwischen Ober- und Niederwangen in einem wunderschönen Waldgebiet abgehalten. Die 6. Patrouille ging siegreich hervor und erhielt die Ehre, die Abteilungsfahne bis zum nächsten Stiftungsfest in Verwahrung zu nehmen. Was die Führer besonders freute, war das Interesse, das einige Väter durch ihre Anwesenheit der Abteilung gegenüber bezeugten.

Die Pfingsttage verbrachten die Chefs mit ihren Führern am Murtensee, wo sie noch verhältnismässig anständiges Wetter vorfanden. Es wurde in den Zelten kampiert. Ein sehr starker Wind und zeitweiliger Regen vermochten den Humor keineswegs zu beeinflussen.

14 Tage später nahm die ganze Abteilung mitsamt den neu eingekleideten Rekruten an der Fronleichnamprozession teil.

Am 26. Juni hatten wir etliche Arbeit zu leisten an dem alljährlich wiederkehrenden

Kinderfest, der Kilbi. Nach dem grossen Reinemachen der verschiedenen Plätze ging jeder Pfader mit der Genußtunng heim, auch etwas zum Gelingen der guten Sache beigetragen zu haben.

Das Sommerlager erfüllte seinen Zweck vollständig. Durch die Zuverlässigkeit des H.H. Pfarrers Vienne in Orbe, wurde es uns auch möglich, finanziell günstig abzuschneiden, was denn auch seinen Ausdruck in der herrlichen Heimfahrt durchs Berner Oberland fand.

Unsere Abteilung beteiligte sich endlich noch am Berner Flugtag, sowie am Bärnfest, wo wir unsere Aufgaben zur Zufriedenheit der Komitees lösten.

Dies sind die grossen, äussern Ereignisse. Ebenso wichtig, oder fast noch wichtiger ist die Arbeit, die in den Trupps und Partouillen geleistet wurde an Samstagnachmittagen und Höcken, dieweil uns das Wetter fast immer ausgerechnet am Samstag begoss.

Ein V.F.M.

WAS SOLL ICH MIT UNSEREM ABTEILUNGSBLATT MACHEN ?

Soll ich es sofort in den Papierkorb werfen?— Soll ich damit eine Wurst einwickeln?— Soll ich eine Schnitzeljagd damit veranstalten?— Nein, mein lieber Freund! Du nimmst das Blättli, liesest es fein säuberlich von oben bis unten, von vorn bis hinten. — Du denkst ein wenig nach, was alles drin steht. — Was Dir gefällt, behaltest Du im Kopf. — Nachher bringst Du das Blatt dem Vater und der Mutter. Sie sollen es auch lesen. Zuletzt legst du das Blatt auf die Seite & sammelst alle weiteren Nummern & wann du älter wirst, wird dich das sehr freuen, wenn du später wieder darin liesest.